Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera**

Band (Jahr): **38=58 (1892)**

Heft 49

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aufgaben:

(Aus A. abgeleitet:)

1. Befehl des Kantonnements-Aeltesten für das Gros der Westdivision rechts, welches bei Schönengrund Ortschaftslager bezieht.

(Aus B. abgeleitet:)

2. Durchführung des Gefechts zwischen der Nachhut der Westbrigade von Degersheim, in Stellung rückwärts von Herisau, und der von der Ostdivision rechts, ab Kräzern gegen Herisau vorgeschickten Avantgarde.

3. Durchführung des Gefechts zwischen dem Flankendetachement rechts, der Westdivision rechts, welches das Kronbachdefilee von Urnäsch sperrt, und der Avantgarde der Ostdivision links.

4. Beide Gefechte bleiben unentschieden; gegenseitige Etablirung von Gefechtsvorposten für die Nacht. (Schluss folgt.)

Der Dienst des Infanterie-Unteroffiziers im Kriege. Schilderungen aus dem täglichen Leben im Felde, von Paul v. Schmidt, Generalmajor z. D. Berlin 1892, Liebel'sche Buchhandlung. Preis Fr. 2. 50.

Ein Buch, das wie dieses so anziehend und ohne Mühe und Studium zu lesen, mit dem bekannten Soldatenhumor und Witz so gewürzt ist und dabei den gesammten Felddienst an einem (fingirten) konkreten Falle (nach den dienstlichen Vorschriften) behandelt, wird nicht alle Tage geschrieben, aber bald in 2. Auflage erscheinen. Wer dem Verfasser aufmerksam folgt, lernt hier auf dem Wege der Unterhaltung und Belehrung eine Unmenge interessanter Erlebnisse kennen, wie sie in einer Infanterie-Kompagnie vorkommen, und namentlich auch die Denk-, Rede- und Handlungsweise der deutschen Unteroffiziere und Soldaten. Einige solcher charakteristischer Exemplare oder Typen von witzigen, von handwerksburschenmässigen und Drückeberger-Soldaten sind wirklich durch die ganze Geschichte hindurch trefflich gezeichnet und gegeisselt. Der Kompagnie-Schuster Knieriem macht gelungene schlechte Witze über das geflügelte Wort: „Was nicht unterkommt, bivouakirt!“ und über die „Salonwagen V. Klasse“ (für den Truppentransport eingerichtete Güterwagen), ferner über die Verpflegung, indem er sagt: „Keine Sorge, Herr Sergeant, wenn wir halb verhungert sind, sein wir erst recht ingrimmig und beissen am besten an.“ — Was haben Sie in der Flasche? wird der immerdurstige Stromer „angeranzt.“ „Man blos ein Tröpfchen zur Stärkung.“ — Ihre Stärkung kenne ich, zeigen Sie mal her — Aha, wie ich mir dachte, Schnaps hat der Kerl drin, den gemeinsten Fusel, den er auftreiben konnte. Sie wollen sich wohl mit Gewalt kaput machen? Fort mit dem Zeugs! Im Bivouak frägt ihn der Unteroffizier: „Was wollt Ihr denn kochen, Stromer?“ — Gullasch, ich versteh's aber schon, hab's auf der Wanderschaft gelernt.“ — „Na, es soll mir lieb sein, wenn Sie nichts Schlimmeres dort gelernt haben; wenn Sie sich nur das verdammte Lutschen an der Schnapsflasche abgewöhnen wollten.“ In einem Gefecht meint Knieriem wieder: „Seht mal blos Kinder, wie tapfer der Schwammbalg ist, wenn die Franzosen ausreissen.“ Und Stromer: „Dass man im Kriege todtgeschossen wird, ist schon ganz recht und gut, aber dass man bei das Hundewetter auch noch so loofen muss, das ist viel verlangt,“ worauf ihm Kutschke entgegnet: „Wir loofen och nicht zu unserm Vergnügen, unser Major kann doch nicht dafür, dass die Franzmänner so unsinnig rennen.“ Wie die feindliche Artillerie ihrer Infanterie feuern zu helfen beginnt, bemerkt derselbe Kutschke: „Sehr ehrenvoll für uns, mit ihren Musketen können sie's nicht zwingen, nun sollen ihnen die Schiessonkels helfen.“ — In diesem Stile, mitunter auch in ernsterem Tone geht es fort, bis endlich die Kompagnie auch einen Gefangenentransport zu eskortiren oder zu effektuiren hat, wozu Knieriem denn doch findet: „Wenn wir nu no ne Fuhrparks-Kolonne mit ne Korporalschaft Schlachtenbummler man zu eskortiren kriegen, dann haben wir alles durchgemacht und können wieder von vorne anfangen.“ Nicht übel ist die Idee eines Unteroffiziers bei diesem Gefangenentransport, um keine Marschunfähigen mehr zurücklassen zu müssen: Er lässt durch seinen Dolmetscher sein lebhaftes Mitgefühl für die armen Fusskranken ausdrücken und trifft die überaus menschenfreundliche Anordnung, dass jeder Marschunfähige von vier Kameraden, die alle halbe Stunde abgelöst werden sollen, getragen wird. Der Kompagnieführer kann zwar kaum das Lachen verbeissen, erkennt aber die Zweckmässigkeit dieser Massregel an, indem die zu Trägern kommandirten Franzosen natürlich ihre süsse Last so behandeln, dass der Betreffende sehr bald einsieht, es sei am Ende doch angenehmer, sich von seinen Füssen tragen zu lassen, als von solchen Krankenträgern.

Dieses ganze Schmidt'sche Unteroffiziers-Buch wird auch für Offiziere zur Lektüre sehr empfohlen. J. B.

Eidgenossenschaft.

— **(Bestrafungen wegen dem Tessiner Kasernenkrawall.)** Das Militärdepartement hat dem Bundesrath über die Vorfälle, die sich am 23. Oktober beim Auszüger-Infanterieregiment Nr. 32 in der Kaserne in Bellinzona ereignet haben und über die Verfügungen, die es in dieser Angelegenheit getroffen, Bericht erstattet. Es geht aus diesem Bericht hervor, dass eine thätliche Beleidigung von Offizieren und Instruktions-Offizieren